

Wie geht es weiter in Merkenich?

In April 2017 beantragte die Partei die LINKE die sofortige Umschaltung von Braunkohle auf Gas in Merkenich. In einem Änderungsantrag entschied der Rat den Braunkohleausstieg, aber erst nach dem Bau einer zusätzlichen Gaskapazität, was 5 Jahre dauern würde. Die RheinEnergie AG gab als 2025 an.

Anschließend erfragte die Linke einen Beweis für die Notwendigkeit einer zusätzlichen Anlage, daraufhin erklärte die RheinEnergie dies als Betriebsgeheimnis. Die LINKE rügte daraufhin die Oberbürgermeisterin, worauf endlich die Kämmerin, nach Rücksprache mit der RheinEnergie AG, der LINKEN mitteilte, dass keine neue Kapazität gebaut wird, sondern die vorhandene GuD (Gas- und Dampfanlage) ertüchtigt durch Erhöhung der Wärmekapazität und Verbesserung der Wärmeauskopplung wird.

Jede Anlage die Wärme produziert braucht ein Back-up, um die Wärmeversorgung bei Ausfall der Anlage sicher zu stellen. Das sind große Gasthermen und die in Merkenich und dezentral bei FORD vorhanden sind und vom Leitstand in Merkenich gesteuert werden. Laut Dr.Klemp (Hauptabteilungsleiter Kraftwerke) könnte es bei großer Kälte mit der Kapazität der GuD etwas eng werden. Deshalb sei die Ertüchtigung durchaus sinnvoll, aber dies ist kein Grund die Umschaltung auf Gas hinaus zu schieben. Die Backups können, wenn nötig zugeschaltet werden.

Der Grund warum die RE nicht kurzfristig umschaltet, sind die Mehrkosten von Gas gegenüber Braunkohle. In 2016 schätzte Dr. Steinkamp sie auf 10 bis 15 Millionen €/Jahr. Seitdem sind die Gaspreise stark gefallen, der CO2 Preis gestiegen und die Klimafolgekosten durch das Umweltbundesamt revidiert. Bei Umschaltung auf Gas halbiert sich der CO2 Ausstoß um 200.000 Tonnen/Jahr. Das spart 36 Millionen € /a(180€/t) der Klimafolgekosten, die die Stadt verursacht. Dies ist bestimmt ein vielfaches der Mehrkosten des Gases. Auch Gesundheitsschäden entfallen, die statistisch ca. 20 vorzeitige Todesfälle verursachen.

Der RheinEnergie-Vorstand ist untätig, da er keine klaren Vorgaben der Stadt Köln hat und er bezieht einen Bonus von 1,2 Millionen € /Jahr als Tantiemen des Gewinns. Das sind ca. 1/2% des Gewinns. 10 Millionen Mehrkosten verringern den Bonus um 50.000€. Der Vorstand hat keinen Anreiz CO2 zu sparen.

Auch ein Bonus auf CO2-Einsparungen **einmalig** gezahlt, wären ein Anreiz zum CO2 sparen. Bei 2€ /Tonne wären dies 400.000 €. Wie lange könnte der Vorstand das widerstehen?

WIR FORDERN DIE BRAUNKOHLE ANLAGE IM HERBST 2020 NICHT WIEDER HOCHZUFAHREN!

Initiative Tschoe RheinEnergie

1.6..2020